

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

481 (17.10.1925) Morgenausgabe

Karlsruher Tagblatt

mit **Industrie- u. Handelszeitung** und der **Wochenschrift „Die Pyramide“**
Segründet 1803

Bezugspreis: halbjährlich M. 1.50 frei Satz. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.40. Durch die post bezogen monatlich M. 2.00 anfallend. Im Falle höherer Steuern von der Postbehörde keine Rücksicht bei Postämtern oder Nichterhalten der Zeitung. Überstellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufpreis: Blatt 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreis: die 9-spaltige Normalzeile oder deren Raum 25 Pf., auswärts 30 Pf., Beilagenpreis M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Beleghe und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung des Jahrganges, bei gerichtlichem Streit und bei Konturen außer Kraft sein. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptredakteur: H. v. Loer, Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: H. Hoff; für den Handel: G. Koppel; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: G. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: A. Joffe; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. Ing. A. Eisenlohr; für die Fremdenliste: Dr. G. Zimmermann; für Inserate: G. Schriever; sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Steigle, Schanzenstraße 12. Telefon Amt Steigle 1119. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1925. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Das Friedenswerk von Locarno.

Die Unterzeichnung der Verträge.

(Vgl. Konferenzbericht des Karlsruher Tagblatts.)
F. D. Locarno, 16. Okt.
Die Unterzeichnung des Vertragswerkes von Locarno ist eben um 7.25 Uhr abends erfolgt. Der Bürgermeister von Locarno, Musca, gab der geduldig auf der Straße harrenden Menge von Journalisten und sonstigen Zuschauern ein Zeichen, daß die für die Weltgeschichte so bedeutenden Dokumente die Sanction durch die Unterschrift der Minister gefunden haben. Die Menge brach in jubelnde Beifallsrufe aus und Feuerwerkskörper wurden abgebrannt. An einem Fenster zeigte sich zuerst der deutsche Delegierte Dr. Kempner, kurz darauf erschien an einem anderen Fenster des hell erleuchteten Sitzungssaales der französische Außenminister Briand und der deutsche Reichskanzler Dr. Luther, hinter ihnen der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Auf ihren leuchtenden Gesichtern sah man deutlich die Befriedigung über das in mühevoller Arbeit Erreichte. Die Menge jubelte mit lebhaften Bravorufen zu den Delegierten hinauf. Einige Augenblicke später zeigte einer der juristischen Mitarbeiter das mit den Unterschriften versehene Dokument, was wieder lebhafteste Beifallsstürme zur Folge hatte. Die Stimmung war also sehr freudig erregt. Heute abend wird ein Feuerwerk abgebrannt werden.

Wie in maßgebenden Kreisen verlautet, wird baldmöglichst eine Sitzung des Völkerbundesrates für die Aufnahme Deutschlands einberufen. Vorher werden die einzelnen Minister in ihren Parlamenten die Ergebnisse der Konferenz von Locarno darlegen und sie ratifizieren lassen.

Der Reichskanzler über den Abschluß.

WTB, Locarno, 16. Okt.
Reichskanzler Dr. Luther gab unserem Sonderberichterstatter in Locarno folgende kurze Ausführungen:
Der Westpakt mit den schiedsgerichtlichen Verträgen bedeutet eine Verwirklichung der Grundgedanken des deutschen Memorandums vom 9. Februar ds. Js. und zwar entsprechend den Ausführungen der deutschen Note vom 20. Juli. Er enthält somit jene Neuauflassung der europäischen Staatenbeziehungen, die wir zur Herbeiführung eines wirklichen Friedens in Europa und im Interesse Deutschlands erstrebt haben. Die Bekanntgabe der einzelnen Vertragsentwürfe wird manche in der Öffentlichkeit jetzt aufgetauchte Zweifel auslösen. Die von England, Frankreich, Italien und Belgien gegebene Auslegung des Artikels 16 entspricht dem deutschen Standpunkt, wie er ebenfalls in der Note vom 20. Juli niedergelegt war.
Was die Rheinfragen betrifft, so bilden die Erklärungen des französischen, des englischen und des belgischen Außenministers in der Schlußfassung und ihre sonstige Stellungnahme in den ausführlichen Besprechungen, die wir mit ihnen über die Rheinfragen gehabt haben, eine feste Grundlage für die zu erwartende Gestaltung dieses Problems in der nächsten Zeit.
Vor den deutschen Reichsstellen liegt die wichtige Aufgabe, auf dieser Grundlage weiter zu arbeiten. Bevor Reichsrat und Reichstag ihre endgültige Entscheidung über Verträge und Völkerbundsbeitritt fällen, muß fernerseitlich und deutlich geworden sein, daß der allgemeine Geist eines echten Friedens sich auch vor allem in den Rheinfragen wirklich in die Tat umsetzt. Daß die tatsächliche Entwicklung sich so vollzieht, dafür tragen die beiden Delegierten vor dem deutschen Volke die Verantwortung.

Die Rückwirkungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts.“)
B. Berlin, 16. Okt.
Nach nichtamtlichen Meldungen, die in Berlin vorliegen, haben die Alliierten folgende Zugeständnisse in der Frage der Rückwirkungen gemacht:
Zunächst haben sie zugestanden, daß keine Rückverlegung der Truppen der Aäler Zone in die übrigen Zonen stattfindet und daß die Stärke der Truppen in der zweiten und dritten Zone auf den Umfang der deutschen Friedensgarnisonen zurückgeführt wird.
2. Räumung der Aäler Zone.
3. Der Reichskommissar bei der Rheinlandkommission wird wieder eingesetzt.
4. Gleichberechtigung der Handelschiffahrt im besetzten Gebiet.
5. Aenderung des Besatzungsregimes im Rheinland und im Saargebiet.
6. Zugeständnisse der deutschen Verkehrsluftfahrt gegenüber.

Die Verträge.

WTB, Locarno, 16. Okt.
Die Arbeiten der Ministerkonferenz sind heute dadurch zum Abschluß gebracht worden, daß die Delegierten der beteiligten Länder, die während der Zusammenkunft anwesend waren, die Vertragsentwürfe paraphiert haben (das heißt mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen gezeichnet haben).
Es handelt sich zunächst um den Westpakt, also den Pakt zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien, England und Italien. Durch die Unterzeichnung garantiert jeder einzelne dieser Staaten, daß jeder Angriffskrieg zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien, soweit gewalttätige Verletzungen der Grenzen zwischen diesen Ländern ausgeschlossen werde.
Außerdem sind die Entwürfe zu vier schiedsgerichtlichen Verträgen zwischen Deutschland einerseits und Frankreich, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei paraphiert worden. Diese Schiedsgerichtsverträge sehen für Rechtsstreitigkeiten ein Verfahren mit bindendem Richterpruch, dagegen für Interessenkonflikte ein Schlichtungsverfahren ohne endgültige Bindung vor.
Endlich ist ein Entwurf für eine Erklärung der Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens aufgestellt worden, durch die dem Völkerbundsstatuten eine der bekanntesten deutschen Auffassung entsprechende Auslegung gegeben wird.
Die Paraphierung der verschiedenen Entwürfe bedeutet einmal die persönliche Zustimmung der Delegierten zu dem Inhalt der Instrumente, die infolgedessen nicht abgeändert, sondern nur angenommen oder abgelehnt werden können. Die endgültige Entscheidung über die Annahme der Entwürfe liegt hiernach, soweit Deutschland in Betracht kommt, zunächst bei der Reichsregierung und alsdann bei dem Reichsrat und dem Reichstag.
Die Veröffentlichung der Texte wird nach der in Locarno mit den Vertretern der übrigen Länder getroffenen Vereinbarung am nächsten Dienstag früh erfolgen.
Die Ministerpräsidenten der Länder sind auf Mittwoch zusammenberufen.
Dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, dem Reichstagsabgeordneten Bergt, ist die Einladung des Ausschusses zwecks Entgegennahme des Berichts der deutschen Delegation auf nächsten Donnerstag anheimgegeben worden.
Angeht das besondere Interesse, daß die Vertragsentwürfe für das Rheinland haben, sind Vertreter des Rheinlands durch Vermittlung des Ministers für die besetzten Gebiete schon für Dienstag nachmittags nach Berlin einberufen worden.
Die endgültige Stellungnahme der maßgebenden Faktoren in Deutschland wird wegen

der Würdigung des Inhalts der Vertragstexte selbst davon abhängen, ob die Erwartungen des deutschen Volkes erfüllt werden und die Folgen des Vertragswerkes besonders hinsichtlich der Rheinfragen

einreten. Endgültige Abmachungen hierüber konnten angesichts des Charakters der Ministerzusammenkunft, deren Aufgabekreis umgrenzt war, in Locarno nicht getroffen werden. Andererseits aber war von vornherein in Aussicht genommen, diese Fragen vor der endgültigen Entscheidung zu regeln. Die deutschen Delegierten haben infolgedessen in eingehenden Verhandlungen mit den in Locarno anwesenden Vertretern der Besatzungsmächte die Lösung dieser Fragen soweit vorbereitet, daß ihre erfolgreiche weitere Behandlung als gesichert angesehen werden kann. Das hat auch in den allgemeinen Erklärungen, die der französische, englische und belgische Außenminister in der heutigen Schlußfassung abgegeben haben, seinen Ausdruck gefunden. Auf dieser Grundlage wird nunmehr von den deutschen Regierungsstellen mit allem Nachdruck weiter zu arbeiten sein.

Die große Ueberraschung.

B. Locarno, 16. Okt.
So hat die Konferenz, die so freundlich begann, und sich dann bis zum letzten in fähigen leichten Anfeindungen fortsetzte, nun doch ihre große Ueberraschung gehabt. Eigentlich fing diese Ueberraschung bereits gestern abend an, als zum ersten Mal das eintrat, was man „eine Krise in der Luft hängen“ nennt, denn ohne diesen scharfen Gegenhalt hätte die plötzliche Einigung des Freitag nachmittag kaum einen so starken Eindruck gemacht. Man wisse zwar, daß jede Konferenz vor ihrem Abschluß noch einmal einen Augenblick zu bringen pflegt, wo ihr Ergebnis in Frage gestellt sei, weil beide Parteien im Endkampf alle Wunden springen lassen. So war es z. B. in Spa, so war es in Genoa und schließlich auch in London. Aber die getriggerte Situation war doch von einer so starken Spannung erfüllt, daß selbst der Kanzler unter der Hand ausgehen mußte, er habe bisher eigentlich nie an eine Krise geglaubt, jetzt sei sie wirklich da.
Die ersten Versuche, die Klüfte zu überbrücken, gingen dann in der Nacht von der Gegenseite aus. Man kann ruhig annehmen, daß die Polen namentlich von den Engländern unter einem Druck gesetzt wurden, daß ihnen im Verhältnis zu ihrer vorherigen Halsstarrigkeit die Luft verging. Daran folgte das Telefongespräch mit Dr. Gaus. Wiewohl noch das große Problem der Rückwirkungen. Es scheint, daß die Unterredungen, die Dr. Stresemann heute nachmittag zuerst mit Chamberlain und dann mit Briand hatte, sich ziemlich dramatisch gestaltet haben. Der deutsche Außenminister hat offenbar unter dem Aufgebot aller ihm eigenen Geisteskräfte und Energie den Konferenzwagen herumgerissen. Wiewohl wir Grund haben, mit diesem Ausgang zufrieden zu sein, läßt sich natürlich erst beurteilen, sobald authentische Unterlagen über die Formulierung in den Hauptfragen und namentlich über die Rückwirkungen vorliegen. Die deutschen Delegationsführer werden über die letzte Entwicklung heute abend in einer Presskonferenz wahrscheinlich noch einige Aufklärung geben. Nachdem die erste Ueberraschung sich langsam zu legen beginnt, herrscht jedenfalls in den Abendsunden in Locarno ein Anflug von Friedenshauch. Die Stadt ist illuminiert. Alle Häuser strahlen in einer Fülle von bunten Glühbirnen, die sich auch am Ufer des Sees in einer langen Reihe entlang ziehen.

Der Kongreß der nationalen Minderheiten.

WTB, Genf, 16. Okt.
In der heutigen Konferenz der nationalen Minderheiten Europas wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen:
In den Staaten Europas, innerhalb deren Grenzen auch andere nationale Volksgruppen leben, soll jede nationale Volksgruppe berechtigt sein, durch eigene öffentlich rechtliche Körperschaften, die nach den besonderen Verhältnissen national regional organisiert sind, ihr Volkstum zu pflegen und zu entwickeln. In diesem Recht der Selbstverwaltung erblicken die Delegierten einen Weg, um in den bezeichneten Staaten, ein lokales Zusammenarbeiten zu ermöglichen, das Zusammenleben der Minderheiten und Mehrheiten reibungslos zu gestalten und die Beziehungen Europas untereinander zu verbessern.

Krieg dem Kriege!

Die Konferenz von Locarno, auf der die Blicke der ganzen Welt ruhen, und zu der die verantwortlichen Staatsmänner des Deutschen Reiches als Vertreter eines friedensbereiten Volkes führen, ist nun abgeschlossen. Noch weiß die Öffentlichkeit nur aus den Versicherungen der Beteiligten, daß die Konferenz zu einem glücklichen Ende gekommen ist. Hoffen wir, daß das deutsche Volk und das insbesondere unsere Volksgenossen am Rhein nicht enttäuscht sind, wenn der Scheiter von den Abmachungen der Konferenz gezogen wird, und wenn diese Abmachungen im Lichte des Tages befehen und geprüft werden. Es war für das deutsche Volk ohne Zweifel eine besondere Verhängnis, zu wissen, daß neben dem Außenminister Dr. Stresemann auch Reichskanzler Dr. Luther an den Verhandlungen teilnahm. Wäre das nicht der Fall gewesen, dann wäre die Ungewißheit über die Vorgänge im Konferenzsaal fast unerblicklich gewesen. Denn alle die Lebenswürdigkeit, die von den Vertretern der Alliierten an den Tag gelegt worden ist, konnte nicht darüber hinwegtäuschen, daß die deutschen Unterhändler mit außerordentlichen Schwierigkeiten und großen Gefahren zu kämpfen haben würden. Der Deutsche ist kein Meister der politischen Schachspielkunst, wie der Engländer und der Franzose. Nur allzu leicht neigt er dazu, das Wort für die Tat zu nehmen und hinter einer lebenswürdigen Miene die ehrliche Absicht zu sehen. Die ungewohnte Zuverlässigkeit der Gegenseite, über die in den deutschen Blättern allzu viel berichtet wurde, war nicht geeignet, uns zu beruhigen. Mit dem schicksalhaften Wagnis nach dem Gelingen des Friedenswerkes, das von deutscher Seite eingeleitet worden ist, hat sich die Sorge vermehrt, ob es den deutschen Unterhändlern gelingen wird, die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes zu sichern, und zu verhindern, daß aus unserer Friedensbereitschaft von der Gegenseite neue Fesseln für das deutsche Volk geschmiedet werden. Auf jeden Fall war es ein außerordentlich fähiger Schritt, den die deutsche Regierung unternommen, als sie im Februar dieses Jahres die Anregung zum Abschluß eines Sicherheitsvertrages gegeben hat. Deutschland hat durch seine Entwaffnung der Welt einen in der Geschichte der Völker beispiellosen Beweis seines Friedenswillens gezeigt, es wäre nun die Reihe an der Gegenseite gewesen, zu zeigen, daß man auch dort mit den Beteuerungen der Friedensbereitschaft Ernst nimmt. Trotz dieses beispiellosen Friedensbeweises des deutschen Volkes hielt es die deutsche Regierung für richtig, auch noch die Anregung zum Abschluß eines Vertrages zu geben, der den Frieden zwischen den beiden bedeutendsten Nationen des europäischen Kontinents sichern soll. Sicherung des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich ist gleichbedeutend mit Sicherung des Friedens zwischen den großen Völkern Europas. Dieser Zustand wäre aber nicht dadurch erreicht worden, daß nur Frankreich die Garantie für den Schutz seiner Grenzen vor Gewalttaten erhalten hätte; Deutschland mußte noch weit mehr als Frankreich Sicherheit dafür erhalten, daß ihm von Westen her nicht neue Gewalt droht, und daß der Bestand der rheinischen Länder innerhalb des Deutschen Reiches gesichert bleibt. Aus dieser Erwägung heraus ist der deutsche Schritt geschehen, der zu dem Friedenswerk von Locarno hinführte. England hat sich in dem Vertrag von Locarno bereit erklärt, Bürge zu sein für die Achtung der Verträge, in denen sich Deutschland und Frankreich und Deutschland und Belgien verpflichteten, auf jede Gewalt gegenüber dem Nachbarn zu verzichten. England hat sich verbürgt dafür, seine Macht gegen jeden in Bewegung zu setzen, der diese Verträge verletzt. England hat sich damit verpflichtet, auch Deutschland seinen Beistand zu leisten, wenn ihm von Westen her Gewalt droht und wenn französische oder belgische Truppen in das Gebiet eindringen, das nach den Abmachungen von Locarno künftig als unerschütterlich gelten soll. England tritt damit auch als Bürge dafür auf, daß die rheinischen Länder in ihrem Zusammenhang mit dem Reich gegen jeden Angriff von Westen her geschützt sind. Darin liegt die weltgeschichtliche Bedeutung des Vertrages von Locarno.
Frankreich hat in Locarno versucht, sich doch noch einen Weg durch die für unerlässlich erklärte Zone zu bahnen mit Hilfe der Forderungen, daß ihm der Durchmarsch erlaubt werde, wenn seine Meinung nach seine Bundesgenossen Polen und Tschechien angegriffen seien. Die deutschen Unterhändler haben diese Forderung als unannehmbar zurückgewiesen.
Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, einen Weg zu finden, um Frankreich

Die heutige Morgen-Ausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

von seiner Forderung abzubringen. Die Bürgschaft für die Schiedsverträge der Diktatoren mit Deutschland soll nicht von Frankreich, sondern vom Völkerverbund übernommen werden.

Der schwierigste Punkt der Verhandlungen wurde erreicht, als die deutschen Unterhändler die Notwendigkeit der Rückwirkung des Sicherheitsvertrages auf die Zustände im besetzten Gebiet darlegten.

Der Abschluß der Konferenz.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)

Dr. R. J. Berlin, 16. Okt. (9 Uhr abends.) Heute abend 7.15 Uhr ist der Vertrag von Locarno abgeschlossen.

Nach der Ratifizierung durch die heimischen Parlamente erfolgt die Unterzeichnung, die voraussichtlich in London stattfinden soll.

Die Veröffentlichung der Verträge ist vorläufig für Dienstag in Aussicht genommen.

Die dem Westpakt zugrunde liegenden Schiedsverträge Deutschlands mit Belgien und Frankreich, wie die Artikel des Westpacts selber, sichern die gegenwärtigen Westgrenzen Deutschlands ebenso wie die Grenzen Frankreichs und Belgiens gegen jeden Angriff und unterstellen sämtliche Streitigkeiten politischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Art, soweit sie nicht auf anderem Wege gelöst werden können, einem Schiedsverfahren.

Die Nachricht, daß heute abend die Schlußsetzung stattgefunden sollte, die nachmittags hier eintraf, hat auf hier Ueberraschung hervorgerufen.

Nachdem am Donnerstag vormittag Ueber einstimmung wegen des Rheinpactes erzielt war, stand noch die Klärung der Schieds-

verträge des Ostens und der Rheinlandfrage aus. Das die letztere anbetrifft, so scheint die Besprechung der Juristen am heutigen Vormittag den Abschluß gebracht zu haben.

Erklärungen Mussolinis an die Presse.

(Eig. Konferenzdienst des „Karlsruher Tagblattes“)

F. D. Locarno, 16. Okt.

Mussolini gab den Vertretern der internationalen Presse heute mittag Erklärungen über die Stellungnahme Italiens zu der Konferenz und die Gründe seiner Beteiligung am Rheinpakt.

Neue Kämpfe in Syrien.

TU. Konstantinopel, 16. Okt.

Nach Meldungen aus Beirut ist es gestern in der Umgebung von Damaskus an den Höhen des Antilibanon und des Sermon wieder zu heftigen Kämpfen zwischen französischen Truppenabteilungen und ausländischen Drusen gekommen.

Verschiedene Meldungen

Brandstiftungen.

Pr. Berlin, 16. Okt. Nachdem in dem Orte Grensis bei Halle am 28. Sept. die Scheunen eines Gutsbesitzers in Brand gesteckt worden waren, wurden gestern die Wirtschaftsgebäude eines andern Gutsbesitzers durch Brandstiftung mit großen Erntevorräten und Ackergeräten eingeebnet.

Schiffskatastrophe.

WTB. Hadersleben, 16. Okt. Zwischen Assen und den dänischen Inseln geriet ein Motorschoner von der Insel Aroe, der mit Oaser von Hadersleben nach Kopenhagen abgegangen war, in Brand.

Befassung des Schiff verlassen hatte, erariff das Feuer den mitgeführten Benzinvorrat und das Schiff flog in die Luft.

Festnahme eines Banknotenfälschers.

WTB. Duisburg, 16. Okt. Nach einer Meldung aus Amsterdam ist in der Banknotenfälscherangelegenheit das Haupt der Bande, die über 800 falsche Banknoten in den Verkehr brachte, ein Duisburger namens Andreas Bruyn, festgenommen worden.

Verhaftung zweier Wildbiebe.

Pr. Berlin, 16. Okt. Beamten der Oberförsterei Nieder-Kalbach bei Fulda gelang es, zwei seit Jahren gesuchte Wildbiebe, die Brüder Müller aus Nieder-Kalbach, die durch umfangreiche Wildbibeereien dem Wildbestand der Staatsforsten großen Schaden zufügten, festzunehmen.

Von einem Hirsch angefallen.

Pr. Berlin, 16. Okt. In der Gegend von Halleschke wurde heute früh ein Metallarbeiter auf einer Chaussee von einem brünstigen Hirsch angefallen und lebensgefährlich verletzt.

London—Newyork in drahtloser telephonischer Verbindung.

WTB. London, 16. Okt. „Morning Post“ berichtet, daß der drahtlose Telephondienst zwischen London und Newyork vor der Verwirklichung steht.

Festgenommene Päckfälscher.

WTB. Paris, 16. Okt. Havas berichtet aus Antwerpen: Die Polizei hat vier Ausländer festgenommen, die einer Bande von Hersteller falscher Pässe angehören.

Eine neue U-Boot-Kollision.

WTB. St. Diego, 16. Okt. Das amerikanische U-Boot 25 ist mit knapper Not einem ähnlichen Unglück entronnen wie das S 51.

Müßelhaftes Verschwinden eines Kuriers.

WTB. Moskau, 16. Okt. Es gestern der zwischen Sebech und Moskau verkehrende Schnellzug hier eintraf, wurde festgestellt, daß der mitreisende litauische Kurier auf unaufgeklärte Weise verschunden ist.

Luftverkehr.

Ein Juntersflugzeug beim Ford-Wettbewerb.

In dem von Ford ausgeschriebenen Juntersflugzeug-Wettbewerb, der eine Probe auf die Zweckmäßigkeit und Widerstandsfähigkeit der Verkehrsflugzeuge darstellt, wird auch, wie amerikanische Blätter melden, ein Junters-Flugzeug Typ F 13 teilnehmen.

Die Welt.

Von Franz Sales Meyer.

Die Welt ist ein definierbarer Begriff. Die Welt des Aufgärters ist ein Wassertröpfchen, die umgibt sie ein Kleiner Raum, der mit Lichtjahren ausgemessen wird.

Die Alten haben sich die Welt etwas zu klein vorgestellt, weil sie keine Fernrohre hatten und aus andern Gründen. Sie nahmen die Welt als eine auf dem Wasser schwimmende Erdkugel, als eine Insel im Ozean; darüber gestülpt ein paar Käseglocken, auf denen die Gestirne ihrer Wege zogen.

Bleibt man beim Denken, so schrumpft die Welt bedeutend zusammen; sie wird kleiner, faßbarer,

oft auch zu klein, je nach Können, Willen und Geschmack. Jegliches Menschentum nimmt die Welt nach seiner Eigenart. Dem einen ist sie ein Himmel voller Geigen, dem andern ein Regenammettal; der dritte betrachtet sie als Narrenkäfig und der Bischof Ketteler hat anlässlich seiner Firmung gesprochen: Die Welt ist ein großes Wirtshaus.

Die Welt ist eine große Seele Und jede Seele eine Welt.

Die verschiedenen Auffassungen zeitigen entsprechende Zustände, einerseits die gesunde Lebensfreude, andererseits den krankhaften Welt-schmerz. Die Welt wird schöner mit jedem Tag.

Zur feuchtsüßlichen Welt gehören zweifellos die Käfer, die Mistkanten und die Studenten. Bei den ersten zwei genannten ist die Derblichkeit ihres Auftretens ausschlaggebend.

mit sich, denn Staub, Ruß und Mehl machen trocken die Kehle. Warum die Studenten so häufig die Nebensache zum Hauptberuf machen, ist schwer zu sagen.

Das eine alteingesessene, allumfassende Sache wie die Welt ihre Geschichte hat, ist selbstredend. Was aber landläufig als Weltgeschichte geht, ist nicht die Geschichte der Welt, sondern diejenige der Völker der Erde.

Allgemein bekannt ist Schillers Wort: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Das mag stimmen für Leute, die an den Einfluß höherer Mächte glauben; es stimmt sicher für den Realisten, der jeder Wirkung eine Ursache zugrunde legt.

Ein Wesen wie die Welt will regiert sein. Wer regiert sie? Sieht man ab vom großen unbekanntem Hauptfaktor, dem Weltmeister, so kommt nach dem Sprichwort dreierlei in Betracht: Drei Dinge regieren die Welt: der Mut, die Torheit, das Geld.

Schweizer Brief.

G. Locarno, 15. Okt.

In einem fruchtbaren Lande lebten einige Großbauern, jeder auf einem schönen, abgerundeten Hofgut. Wie überall im Leben nicht immer Friede herrscht, so gerieten auch diese Bauern einmal in Streit.

Mit der Zeit aber merkten die Sieger, daß von außen her ihre durch den Kampf herbeigeführte Schwäche gut beobachtet worden war und daß Fremde ihr Auge auf ihre entlegenen Besitzungen warfen.

So ungefähr sehen die „Nebenforderungen“ der Deutschen, die nun in Locarno verhandelt werden, im Spiegel mancher Neutralen aus.

Ohne Zweifel haben die beiden Deutschen Luther und Stresemann, das Herz der Bewegung genannt. Der erstere, weil er von keiner Begeisterung für das schöne Locarno kein Wort machte, der andere, weil er so gemächlich in der Kasse Scheurer seinen Dämmerhosen abhülte.

Ein heiterer Himmel liegt über der Konferenzstadt und dem schönen See. Die Nebenforderungen sind in ihrer Ruhe schlief. Es ist eigentümlich, wie wenig man von der Konferenz selbst merkt.

3 Friedrichsplatz 3 Tel 1424.

Bürsten-Vogel 3 Friedrichsplatz 3 Tel 1424.

Es gibt aber noch einige Nebenregenten, nach Luther den laizierten Wahn, offenbar ein Verwandter der Torheit; nach bösen Zungen den Unterrost, was ein Weiberfeind erfunden haben mag, u. a. m.

Wo liegt die Welt? Nach der Bibel ganz im Argen.

Wo hört sie auf? Wo sie mit Brettern verpackt ist.

Was gibt es außer ihr? Noch sieben Dörfer.

Warum ist es auf der Welt so lustig? Weil die eine Hälfte die andere verläßt.

Wer läßt der Welt ihren tolen Gang? Wer froh sein will sein Leben lang.

Wer rennt nicht in die Welt hinaus? Wer wohl sich fühlt im eignen Haus.

Warum ist auf der Welt so wenig Ordnung? Weil es so viele Weltverbesserer gibt.

Wo ist die Welt vollkommen zumal? Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Dual.

Karlchen, nenne die sieben Wunder der Welt: Die Pyramiden, die Gärten der Semiramis, der Artemisiempel zu Ephesos, der olympische Zeus, das Mausoleum zu Halikarnas, der Kolos zu Rhodos und der Leuchtturm von Alexandria.

Was wäre ein achttes Weltwunder? Wenn die Deutschen einmal einig gingen.

Was läßt sich in der Welt am schwersten ertragen? Eine Reihe von dummen Fragen.

Die weite Welt ist ein Univerium, das eine Menge von Einzelwelten in sich schließt, die alle, die neue Welt, die heimliche, die fremde Welt, die schöne Welt und die halbwelt, die fromme und die gottlose Welt, die gelehrte und die lästlerwelt, die Geschäftswelt und die Welt der Ideale und der Träume.

Man soll die Welt nicht belächeln, nicht bewundern, sondern begreifen“ sagt Spinoza. Das ist schön gedacht und gesagt, aber der ernste Mensch von der Welt muß einmal lachen, der geduldige meinen, wenn es zu arg wird und die verkörperte Welt hat es dann auf dem Gewissen. Die Verkörtheit der Welt ist eine aufstrebende

Der Hellscherprozess in Bernburg.

TU. Bernburg, 15. Okt.

Die heutige Sitzung im Hellscherprozess begann mit Fällen, die hauptsächlich die Betrugsabfälle des Angeklagten erweisen sollen.

Die Sachverständigen waren sich einig, daß Telepathie vorliegt.

Dr. Fischer war der Meinung, daß auch hier übernormale Leistungen bestünden.

Ein Diebstahl bei einem Müller in Beesenlaublingen blieb unaufgeklärt.

Die Fälle, die im weiteren Verlauf zur Verhandlung kamen, haben alle etwas Neutliches, es handelt sich um Klärung von Diebstählen, um Spionagetat und Medium unterrichtet sind.

an in diesem Falle es mit einer übernormalen Fähigkeit zu tun habe.

In dem einen Fall, in dem es sich um einen Einbruchdiebstahl handelt, soll der Angeklagte den Betrag von 50-100 M gefordert, aber nur 60 M erhalten haben.

Es liegt nach der Ansicht der beiden oben genannten Sachverständigen Anwesenheits-telepathie vor.

Darauf wurde die Sitzung auf Freitag vor-mittag 9 Uhr vertagt.

Brotwucher durch Mindergewicht.

Berlin, 16. Okt.

Auf Grund von Anzeigen aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung über Mindergewicht der Backwaren hat gestern die Berliner Kriminalpolizei in 2000 Bäckereien Groß-Berlins eine unerwartete Kontrolle des Gewichts der Backwaren vorgenommen.

Deutsches Reich

Beratung des Entwurfes eines Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung.

TU. Berlin, 16. Okt. Der sozialpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat heute den Entwurf einer Arbeitslosenversicherung beraten.

Stützungsaktionen der Reichsregierung.

TU. Berlin, 16. Okt. Der Überwachungs-ausschuss des Reichstages trat gestern nachmittags zu einer Sitzung zusammen, um dringende Kreditfragen der Industrie zu beraten.

Beamtensfragen im preussischen Landtag.

VDZ. Berlin, 16. Okt. Der Beamtenausschuss des preussischen Landtages hat heute den Entwurf eines Gesetzes über die Beamtensfragen beraten.

Theater und Musik

Mitteilungen des Badischen Landes-theaters Karlsruhe. In dem heute zur Aufführung kommenden dreitägigen Abenteuer Kapitän Braubounds Bekehrung von Bernard Shaw...

Die folgende Woche bringt am Montag, den 19. Oktober als Volkstheater-Vorstellung eine Wiederholung des russischen Komödie Nabob's mit 'Er ist an allem schuld' von Leo Tolstoj...

Theater und Musik

Mit der im Konzerthaus am Sonntag, den 18. Oktober in Szene gehenden Komödie Michel und die 36 Gerechten, erfolgt die zweite hiesige Uraufführung dieses Spieljahres...

In Vorbereitung befinden sich die Neuaufstellungen der Komödie 'Der Fahrmarkt in Palsnui' von Walter Hasenclever und des Schillerischen Trauerspiels 'Die

nationalen Antrag auf Nachprüfung des Ortsklassenverzeichnis stellte Abg. Bartels-Hannover den Zusatzantrag, daß eine solche Nachprüfung unter Mitwirkung des Reichstages erfolgen solle.

Zusammentritt des deutschen evangelischen Kirchenausschusses.

WTB. Berlin, 16. Okt. Der deutsche evangelische Kirchenausschuss, die Gesamtvertretung des Kirchenbundes der 28 deutschen Landeskirchen, tritt am 4. November unter dem Vorsitz seines Präsidenten, D. Kasper in Berlin, zusammen.

Hamburg gegen den Reichsschulgesetzentwurf.

Pr. Berlin, 16. Okt. Die Hamburger Bürgerschaft führte die gesamte Besprechung des Reichsschulgesetzentwurfs zu Ende.

Ein neuer Himmelsbadprozess.

Pr. Berlin, 16. Okt. Da die von der Firma Himmelsbad gegen das Urteil im Prozess wegen der schweren Beschuldigung des Inhabers der Zeitschrift 'Der Sozialist'...

Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei.

WTB. Berlin, 16. Okt. Bei einem Zusammenstoß zwischen Teilnehmern an einem Demonstrationszug nach einer Versammlung der K.P.D. und der Polizei gab ein von der Menge mit Steinen beworfener Beamter in der Notwehr zwei Schüsse ab, durch die ein Arbeiter am Oberarm verletzt wurde.

Der Wahlkampf.

Die Versammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung

des Badischen Mittelstandes, die am Dienstag im 'Krobothal' stattfand, bot Gelegenheit, den Wählermeister Dremis aus Berlin, M. d. R. zu hören.

Die Wirtschaftliche Vereinigung habe erreicht, daß von 1927 ab Gemeinden Zuschüsse zur Einkommensteuer nur dann für sich erheben dürfen, wenn Grund- und Gewerbesteuer nicht höher sind als vor dem Kriege mal Index (s. Z. 188).

minister anordnen kann, daß böswillige Mieter ohne Ersatzanspruch herausgeworfen werden können.

Gingehend behandelte Dremis die Stellungnahme der Wirtschaftlichen Vereinigung zum Aufwertungsbesch. Ihre Anteilnahme an diesem Gesetz sei derart intensiv, daß der Unterstaatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Joel einmal meinte, das ganze Gesetz stünke nach Wirtschaftspartei.

Zum festschmaus Schule Bier-Nudeln

Badische Politik

Aus der badischen Zeitungswelt.

TU. Heidelberg, 16. Okt. Der Buchdruckerbesitzer und Verleger des 'Heidelberger Tagblattes', Karl Pfeffer, vollendete gestern sein 70. Lebensjahr.

Das Strafverfahren gegen den Abg. Mager eingeleitet.

Auf Grund der gemachten Erklärung des Landtagsabgeordneten Gotthar Mager sind die gegen Mager gestellten Strafanträge wegen Beschädigung verschiedener Justizbehörden zurückgenommen worden.

Advertisement for 'Schule Bier-Nudeln' featuring an illustration of people dining and the text 'Zum festschmaus Schule Bier-Nudeln'.

Die neuen Steuererlasse. Societäts-Druckerei

Die vom Reichstag beschlossenen Steuererlasse unterwerfen unser bisheriges Steuerwesen sowie die einzelnen Steuern tiefgreifender Änderung.

Literatur

Die neuen Steuererlasse. Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. Preis 6 M.

Kunst und Wissenschaft

Prof. Arthur Drexler 60. Geburtstag. Am 1. November wird der verdientvolle Karlsruher Philosoph und Professor an der Karlsruher Technischen Hochschule seinen 60. Geburtstag feiern.

um die Christumythe' unterrichtet sehr gut über das gesamte Schrifttum zur Christumfrage.

Wohlmuth

Oeffentlicher Vortrag

mit Lichtbildern

Samstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr
im großen Sitzungssaal der Handelskammer
Karlstraße 10

Dr. med. Brandes aus Berlin:

„Die Heilwirkung des elektro-galvanischen Schwachstromes
und seine Anwendung in der häuslichen Gesundheitspflege“

Veranstalter: G. Wohlmuth & Co. A.-G., Furtwangen (Schwarzwald)
Eintritt frei!

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein:

Wohlmuth-Institut Karlsruhe

Karl-Friedrichstr. 26 Fernruf 3091

Festhalle (Großer Saal)

Sonntag, den 18. Oktober, 3.30 Uhr nachm.
Es sprechen:

Pfarrer D. Traub (München)

über: Politische Lage.

Landtagsabg. Habermehl (Pforzheim)

über: Badische Politik.

Karten: Hirschstraße 29, II., Ettlingerstraße 37, Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserhalle 2, Abendkasse.

Der Rechtsblock:

Deutschnationale Volkspartei (Christl. Volkspartei i. Baden)
Badischer Landbund.

LOB

*Loben Lügen mit dem
Rebellen
bleibt Lobmehl
Si müßt ja loben!
Loben=Kaufbeuge
Das Lobmehl
immunisiert.*

Excelsior

das führende Cabaret am Platze
Kaiserstr. 26 — Telephon 977

Programm vom 16. bis 31. Okt. 1925

Ellen Schäffer
Verwand ungtänzerin

Gardy Sondry
in ihren eigenen Dichtungen

Lee Ray
Spitzen- und Fantasiestänze

Rex Posé and Posé
Excentric and Stepdancers

Georg Mandt
Schriftsteller

Florch Flor
in ihren Grottesktänzen

Hermann Held
Komiker

Jeden Sonn- und Feiertag
nachmittags von 4-6 Uhr

Der vornehme
Gesellschafts-Tanz-See

Mein Lager in

Farbig. Oberhemden

Sporthemden / Nachthemden
habe ich

im Preis erheblich zurückgesetzt
Von Samstag, 17. — Mittwoch, 21. Okt.

verkaufe ich zu
folgenden Preisen

5.75 7.75 9.75 11.75 13.75

Es ist dadurch
jedermann Gele-
genheit geboten,
in guten Quali-
täten in bester
Ausführung u. in
geschmackvollen
Designs sei ein
Bedarf bei

billigsten Preisen
zu decken

Rud. Hugo Dietrich
Kaiserstraße / Ecke Herrenstraße

Colosseum

Der neue Spielplan täglich
abends 8 Uhr

„Darum ist's am Rhein so schön“
Ein urkomisches Stück in 9 Akten.
Lachen ist die Parole!

Sonntag nachm. 4 Uhr große F. omdenvorstellig.

Residenz- Lichtspiele

Das große Film-Ereignis

„Das Wiegenlied“

Die Tragödie einer Mutter
in 7 Akten

Der Film-Weltspiegel

Aus der Zoologie:
Tiere, die man selten sieht

Palast-Lichtspiele

Herrenstr. 11 · KARLSRUHE · Telefon 2502

Ab heute:
Der neue Großfilm

Luxusweibchen

nach dem gleichnamigen Roman von Helmuth Ortmann
und Ola Alsen. Künstler, Oberleitung: Richard Eichberg

In der Hauptrolle: die beliebte große Künstlerin
Lee Parry

Fix und Fax kommen auf den Hund

Groteske in 2 Akten

Ufa-Wochenschau Nr. 5

Die neuesten Weltereignisse

Herrenalb - Hotel Sonne

Bes.: Oeschw. Gehinger-Wienz.
Bekannt für Küche und Keller.
Münchener Bier. — Münchener Löwenbräu.
Eigene Landwirtschaft Fernsprecher Nr. 6.

Damenpelze

Ziegenwolf in schwarz, braun und grau
von 25.- Mark an
empfehlen

Damenputz **Pauline Bächtold**
Amalienstr. 47 b. d. Hirschstr.

Tel. 2420 **Photographie!** Tel. 2420

Olga Klinkowström
Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 243, nächst Kaiserplatz
Kinder-Aufnahmen
Porträts — Gruppen — Vergrößerungen

STATT KARTEN

**JULIUS FABER
LOUISE FABER**
GEB. OBERNAUER

VERMÄHLTE

MÜNCHEN, Lenbachplatz 5
Sonntag, den 18. Oktober 1925

Neuer süßer

Neuweierer

Wachstum Winergerossenschaft
eingetroffen

Weinhaus Karpfen

Roth's
Haferkakao

beliebt wegen seines Wohl-
geschmackes bei hohem
Nährwert und größter
Preiswürdigkeit.

CARL ROTH
PROGNERIE TEL. 1111

Gasthof zum Adler

Amelingen

Sonntag, 18. und Montag, 19. Oktbr.
lade ich hiermit meine hochverehrte Kund-
schaft von Stadt und Land herzlich zur
Kirchweih mit Tanz
ein. Eig. Schlichtung, anerkannt gute
Küche, vorzügliche Weine, Kaffee mit
eigener Konditorei. — Helele Bedienung.
Mäßige Preise. Frau Karoline Greifer

PLAKATE

liefert rasch und preiswert die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Frau Renates Ehe.

Roman
von
German Weid.

(6) (Nachdruck verboten.)

Wie Feinde muteten ihn die Menschen ringsum an. Heyßen fühlte sich bedrückt, beengt. Als wieder ein Stück zu Ende gegangen war und fürchterlicher Beifall dem Künstler für sein meisterliches Spiel dankte, erhob sich Heyßen in einem plötzlichen Entschluß. Mit entschuldigen Worten schob er sich durch die Reihe und blieb dann an der seitlichen Wand stehen.

Von hier aus konnte er Renate Adrian sehen. Auf ihrem Gesicht lag der Widerschein der Lampe, die neben dem Flügel stand. Das gab ihren Zügen etwas Schimmerndes, Verträumtes.

Wie trunken umfingens Heyßens Augen das Antlitz des jungen Mädchens, das, das Haupt leicht zurückgelehnt, mit halbgeschlossenen Augen dasaß.

Ein Chopinischer Walzer verdrängte seinen verendenden Duft. Ein Nocturne verkündete unter Adrians Künstlerhänden wehmüttsvolle Schönheit.

Der Pianist hatte alle in seinen Bann gezogen. Auch jene, die nur gekommen waren, um kurzweil für eine Abendstunde zu finden, lauteten ergriffen dem Spiel Adrians.

Heyßen hatte in den Jahren seiner Abwesenheit von Deutschland nur selten einmal Gelegenheit gehabt, gute Musik zu hören. Nun fühlte er, wie die Klänge sich in sein Inneres verenkten. . . . wie da längst stille Gewordenes wieder erklang. . . . Kindheitserinnerungen. . . . ein großer Garten mit hohen, mächtigen Bäumen. . . . das zwischen grüner Rasen. . . . Rosen in leuchtenden Farben und süßem Duft. . . .

. . . . und über den Rasen kam ein Mädchen gegangen. . . . schlanken Wuchses. . . . das

holde Antlitz von schwarzen Haaren umkränzt. . . . die dunkeln Augen halb geschlossen. . . . das Haupt zurückgelehnt, als lausche sie einem fernem Klänge. . . . so stand sie zwischen den Klängen. . . .

Händeklatschen riß Heyßen aus seinen Träumen. Professor Adrian, der eine kurze Pause gemacht hatte, erschien wieder im Saale.

Heyßen fuhr sich über die Stirne. Ich habe geträumt, dachte er bekommen und blühte auf Renate Adrian, deren Bild sich in seine Erinnerungen verwoben hatte.

Die Hände verschlungen, saß sie da.

Zart, geheimnisvoll stiegen neue Töne aus dem Flügel empor.

Die Mondscheinsonate. . . .

Das Dumpfe, Verhaltene der Klänge erregte Heyßen seltsam. Er fühlte ein Prickeln in den Fingern. Er meinte, die Luft in dem Raume nicht mehr ertragen zu können.

Warum sitzt du so stille da? . . . jagte es ihm durch den Sinn, als seine Blide wieder Renate Adrian umfingern. Fühlst du nicht das Brausen meines Blutes, die lauten Schläge meines Herzens? . . .

Was sollen diese weichen, verträumten Klänge mir sagen? . . . Sturm ist in mir. . . . Sturm. . . . stürmen müßte die Musik und in wilder Sehnsucht ausschreien. . . . fast von mildem Mondscheinzauber zu fingen. . . .

Etwas Feindseliges war in Heyßen erstanden. Eine Falte grub sich in seine Stirne.

Wozu erregt ich mich? dachte er. Was ist mir Renate Adrian? . . . Was dieser hagere Pianist, der spielt, als müße er ein Kind in Schlaf wiegen. . . .

Wäre ich doch draußen geblieben, auf Deck, oder hinauf zur Kommandobrücke gegangen, wo der Nachwind mir ein wildes Lied gesungen hätte. . . .

Da stieg plötzlich aus dem Flügel etwas auf. . . . leidenschaftlich. . . . wichtig. . . . gigantisch. . . .

Heyßen hielt den Atem an.

Was war das? . . . Was das Musik? . . . Was es nicht sein Herz, das nun laut aufschrie. . . . sein Blut, das rauschend sang und fluchte. . . .

Mit einer Glat, die etwas Atemraubendes hatte, spielte Professor Adrian den Schlußsatz der Mondscheinsonate. Alles vorher Gehörte verankert vor der Größe und hinreißenden Leidenschaft seines Spiels.

In Heyßen war etwas entzweierte. Schleier fielen. Was in ihm gemein an unklarem Verlangen, an Qualen und heißen Wünschen, was Tag und Nacht mit ihm gegangen war und ihn gepeinigt hatte. . . . in diesen Klängen drang es zum Licht.

Er hatte ein unabhängiges Lachen auf den Lippen. Er machte rasch ein paar Schritte vorwärts, um Renate Adrian besser sehen zu können.

Kannst du auch jetzt noch so still und verträumt dastehen? dachte er mit leisem Spott.

Da aber gemahrte er, daß ihr Gesicht verändert war. Etwas Wildes, Veräusertes war in ihren Zügen. . . . eine Leidenschaftlichkeit, die er bis dahin noch nicht an ihr gesehen hatte.

Hörst du die Schreie meiner Seele, Renate Adrian? . . . Hörst du, wie diese Töne dahinjagen, sturmgepeitscht? . . . So jagt mich das Schicksal zu dir. . . . zu dir. . . . Renate Adrian. . . .

Tiefe Stille herrschte, als Professor Adrian geendet hatte. Weltentruß sahen die Zuhörer da. Die letzten Töne der Mondscheinsonate schienen noch im Raume zu gelitern.

Endlich wich der Bann. Man klatschte begeistert Beifall, eilte auf den Pianisten zu und schüttelte ihm die Hände.

Der Erste Offizier, der soeben ein paar Worte mit Adrian gewechselt hatte, ging an Heyßen vorüber. Dieser eilte ihm nach.

Würden Sie die Freundlichkeit haben, mich mit Herrn Professor Adrian bekannt zu machen?“

Fieberhafte Erregung war in ihm. Wie von unsichtbarer Gewalt fühlte er sich getrieben.

„Sehr gerne!“ erwiderte der Offizier und ging mit Heyßen dahin, wo Adrian stand.

Gerade verabschiedete sich eine ältere Dame in überschwänglichen Worten von dem Pianisten.

„Gestatten Sie, Herr Professor, daß ich Ihnen Herrn Heyßen aus Hamburg vorstelle?“ sagte der Offizier.

Adrian wandte sich Heyßen zu. Seine staubblauen Augen blickten den Anderen scharf, prüfend an. Dann streckte er Heyßen die Rechte entgegen.

„Ich freue mich, Sie kennen zu lernen. Als Tischnachbarn sind wir uns ja vom Sehen längst schon bekannt.“

„Ja. . . .“ sagte Heyßen und wußte nicht, was er sprechen sollte.

Den Ersten Offizier riefen dienstliche Obliegenheiten ab.

„Wollen wir uns nicht setzen?“ fragte Adrian. Man hatte inzwischen wieder Tische in den Saal gestellt, um die sich rasch Gruppen gebildet hatten.

Wie im Traum folgte Heyßen dem Pianisten, der auf einen Tisch zusteuerte, an dem schon einige Personen saßen. Renate Adrian befand sich unter ihnen.

Heyßen fühlte, wie ihm das Blut brausend durch die Adern jagte. Nun standen sie an dem Tisch. . . . wie von weitem hörte er seinen Namen nennen. Andere Namen tönten an sein Ohr. Und dann. . . .

„Meine Tochter Renate. . . .“

Heyßen sah in große, dunkle Augen, die kühl auf ihn gerichtet waren. Eine schlauke Hand lag für Sekundenbauer in der seinen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gastwirtsgerwerbe.

Am Mittwoch nachmittag hielt der 8. Kreis des Badischen Gastwirtsverbandes gemeinschaftlich mit dem Wirtverein Karlsruhe in der Restauration Bieker eine Kreis- und Mitgliederversammlung ab. Geleitet wurde die Versammlung von dem Kreisvorsitzenden W. Reichert-Karlsruhe.

Er begrüßte zunächst die Erschienenen, vor allem aber die Vorstände der zum Kreis Karlsruhe gehörigen Vereine, sowie die Mitglieder des Wirtvereins Karlsruhe und betonte als Eingangs- und Hauptpunkt der Tagesordnung die Einigung der Kreismitglieder über die heranzuhaltende Lage des Gastwirtsgerwerbes, Herr Dr. jur. Walter Göller sei. Der Redner begründete noch, warum gerade Karlsruhe als Versammlungsort bestimmt wurde und gab noch in kurzen martialischen Worten die augenblickliche Lage des Vereins und sonstiges Wissenswertes bekannt.

Nach diesen Streiflichtern erteilte er vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung Verbandspräsident A. Knopf das Wort. Dieser machte darauf aufmerksam, daß es das erste Mal ist, daß eine Kreisversammlung in Karlsruhe stattfindet und übermittelte vor allen Dingen die herzlichsten Grüße des Verbandes. Er ging auf die vorher besprochenen Punkte ein, begrüßte ebenfalls Herrn Dr. Göller als neuen Geschäftsführer des Verbandes und gab der Jugend den Ausdruck, daß wir — so wie die heutige Lage im gesamten Gastwirtsgerwerbe nun einmal ist — in diesem hoffentlich den rechten Mann am rechten Platze gefunden haben. Er wies darauf hin, wie unbedingt notwendig es ist, daß wir uns heute in der Organisation vollständig umstellen. Es sind derartige Lebens- und Existenzfragen für jeden einzelnen des Gastwirtsgerwerbes akut geworden, daß wir, wenn wir leben- und existenzfähig bleiben wollen, dies nur können, wenn wir uns selbst wehren, wenn wir uns zusammenschließen in einer machtvollen Organisationsarbeit, in einer Zusammenfassung der Kräfte, denn in der Verfallströmung liegt der Untergang. Und um eine geschlossene Führung zu bekommen, haben die Herren des Verbandes vor einigen Tagen Herrn Dr. Göller als Geschäftsführer eingewählt, in der Überzeugung, daß er die Fähigkeiten besitzt, die zur Erreichung des gedachten Zieles notwendig sind. Der Redner wies auf die Abstinenzbewegung als eine Gefahr hin, wie diese in Wort und Bild uns in diesen Tagen auch durch die öffentlichen Anschlagstafeln vor Augen geführt wurde. Wenn sich heute das gesamte Gastwirtsgerwerbe nicht fest auf die Füße stelle, dann sei es verloren; es sehe zu Grunde, wenn es sich am Gängelbande von ein paar westlichen Fanatikern führen lasse. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Der Leiter der Versammlung, Herr Reichert, ließ nun in die eigentliche Tagesordnung einleiten. Er wies auf das an alle Mitglieder ergangene Rundschreiben, das interessante und aktuellste beherrschende Aufschluß über die allseitigen Tagesfragen des Gastwirtsgerwerbes, wie Aufwertung, Barzahlung, Weinsteuererleichterung, die neue Verordnung über Verkehr mit Brauntönen, nach Richtlinien im Kampfe gegen die britische Verbotsmaßnahme, streifte die Lohnsteuererhöhung, hob aber auch die Verdienste hervor, die sich der Verkehrsverein Karlsruhe unter der sicheren Führung von Verkehrsleiter Dr. Völkner um die Stadt und besonders das Gastwirtsgerwerbe erworben hat und hat die Mitglieder, vor allen Dingen auch dem Verkehrsverein Karlsruhe die materielle Unterstützung nicht zu versagen. — Auch die Vorteile der Tierbefreiung des Deutschen Gastwirtsverbandes wurden den Anwesenden vor Augen geführt. Lebhafter Beifall dankte dem Vorsitzenden für seinen Vortrag.

Herr Dr. Göller ergriff nun zum ersten Mal als Geschäftsführer des Badischen Gastwirtsverbandes das Wort und begrüßte die Erschienenen mit Worten des Dankes, und entwickelte seinen Plan, wie er sich Zweck, Ziel und Weg zum Erfolg der Organisation vorstellt habe. Er sagte in kurzen klaren Worten alles zusammen, was zur Stunde im Gastwirtsgerwerbe in der Hauptsache not tut, und welche Wege er für die Erreichung der Ziele einschlagen wolle. Mit größtem Interesse folgten die Anwesenden seinen Ausführungen; in Anbetracht der knappen Zeit war es nicht möglich, alles bis ins Kleinste zu zerlegen, aber alle Anwesenden wissen, was sie in Zukunft von ihrer Organisation erwarten können und dürfen. Der Redner skizzierte knapp die Richtlinien seiner Verbandstätigkeit; dann schritt er zur Aufklärung über die außerordentlich große Gefahr, die durch das Gemeindebestimmungsrecht droht. Er führte aus, daß in erster Linie hier restlose Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit geleistet werden muß, da sich viele, selbst Angehörige der Wirtkreise nicht voll bewusst sind, was „Gemeindebestimmungsrecht“ für das Gastwirtsgerwerbe überhaupt heißt, und daß das Gemeindebestimmungsrecht der erste Schritt zur Trockenlegung Badens, zur Trockenlegung Deutschlands ist. Er wies darauf hin, daß mit dem Gemeindebestimmungsrecht für das Gastwirtsgerwerbe alles auf dem Spiele steht. Er streifte die Abstinenzbewegung in großen Zügen, er machte die Anwesenden auf die drohende Gefahr der moralischen Seite der Trockenlegung aufmerksam. Er zersägte die verheerenden Kräfte Beispiele und hielt vor Augen, was aus der deutschen Wirtschaft würde, sollte beispielsweise Deutschland trocken gelegt werden im Gegensatz zu der Schweiz oder Desterreich. Dann ging Dr. Göller zum dritten und für die Anwesenden wohl wichtigsten Punkt seiner Ausführungen über: „Die Aufwertung“. Er sprach über die zurzeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen zur Aufwertung des Aufwertungsgebietes; er gab an Hand von Beispielen bekannt, was und wie sich der einzelne zu den Aufwertungsfragen einzustellen hat. Mit allem Nachdruck warnte Redner vor einer Ueber-eilung, wenn die Frage einer Aufwertung, sei es Hypothek, sei es Barzahlung, sei es Darlehen an die einzelnen Mitglieder herantrete. Er empfiehlt vor allen Dingen, bei Aufwertungsmaßnahmen sich Rat bei seinem Vereine, resp. beim Verbandsbüro einzuholen. Das Aufwertungsgebiet und seine Aufwertungsbestimmungen sind äußerst verschieden abgegrenzt.

Dann wurde das Sammelurteil der Sondersteuer, mit denen das Gastwirtsgerwerbe ganz besonders beunruhigt wurde, einer eingehenden Betrachtung unterzogen.

An dieses interessante Referat schloß sich eine äußerst lebhaft diskutierte. Nachdem nun die Meinungen ausgetauscht, Aufklärendes gehört war, wurde die anregend verlaufene Versammlung mit Worten des Dankes und der Anerkennung geschlossen.

Vorsitzender Reichert verwies zum Schluß noch auf die Internationale Kochausstellung in Frankfurt und empfahl deren Besuch angelegentlich, einmal es die erste internationale Ausstellung seit dem verflorenen Kriege ist. Er betonte, daß hier jedermann sich Wissenswertes aneignen kann, unbekümmert ob er dem Gastwirtsgerwerbe angehört oder nicht.

Der neue Palästina-Film,

der am Sonntag, den 18. Oktober, vormittags 11 Uhr, in den Badischen Lichtbildern, Konzerthaus, laufen wird, wurde gestern vor einem kleinen Kreis geladener Gäste voranführt. Der Besuch dieser Vorstellung ist auch weiteren Kreisen sehr zu empfehlen; denn er zeigt etwas ganz Einzigartiges: Das Werden und Wachsen eines neuen Landes und Staates, eine schöpferische Tat auf dem Gebiet des Siedlungs- und Gemeindefortschritts, die nicht leicht ihresgleichen findet. Aus den Mitteln des Keren Komitees, des jüdischen Nationalfonds, wird hier im alten Palästina auf Grund der Balfourdeklaration vom 24. April 1920 ein neues Heimatland für Juden aller Nationen gegründet, das unter englischem Mandat steht.

In zahlreichen, wohlüberlegten Aufnahmen wurden zuerst die historischen Stätten und herrlichen Landschaftsbilder des alten Palästina gezeigt, denen dann eine Darstellung des allmählichen Aufbaus, der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des neuen Palästina folgte. Bereits im Jahre 1905 hatte der Keren Komitee begonnen, Boden zu erwerben, und in den letzten Jahren diese Erwerbungen stark erweitert. Die wichtigsten und umfangreichsten Besitzungen befinden sich im Emet Neveel, einem Landstrich, der von altersher durch seine Fruchtbarkeit berühmt ist. Die kolonialistische Arbeit in diesem und den übrigen neu-siedlichen Gebieten besteht nun in Feldbau, Drainage, Befestigung, Wegbau und schließlich in der Beschaffung des Landes. Von dieser Arbeit, die teils durch eingewanderte jüdische Kolonisten der verschiedensten Stände und Berufsarten mit bewundernswürdiger Ausdauer und Hingabe geleistet wird, geben die mannigfachen Lichtbilder eine anschauliche Vorstellung. Man sah da u. a. die männlichen und weiblichen Landarbeiter auf dem Feld und im Garten, bei der Pflanzung, Drainage- und Landarbeit, bei der Ausbuddelung der Samen, die landwirtschaftliche Schule für junge Männer, Landvermessungsamt und Wirtschaftsschule für Mädchen; aber auch Gymnasium, Technikum und Realchule in Safsa und in Tel-Aviv, die ersten, rein jüdischen Städte. Auch andere neu errichtete Städte und Stadtviertel wurden voranführt, so z. B. die sehr schönen und sauberen, ganz modernen neuen Viertel von Jerusalem. Sodann, vom Standpunkt der Bodenreform von besonderem Interesse, die vielen neuen Siedlungen, die nach verschiedenen Kolonisationsprinzipien angelegt werden und mit ihrem fröhlichen und fleißigen Gemeindefortschritt wohl das Ideal einer Volks-Heimstätte am besten erfüllen.

Den Schluß der interessanten Vorführung bildete die Einweihung der schönen, prachtvoll gelegenen Universität Jerusalem. Am Beisein von Lord Balfour und Prof. Weismann-Dorfer, dem Leiter der jüdischen Weltorganisation, wurde diese neue Kulturstätte eröffnet, die berufen scheint, eine neue Brücke zwischen Orient und Okzident zu bilden.

Die Evangelische Gemeindegewerbe.

Der 7. Vortrag.

Ein Orgelspiel von Hans Vogel, der die G-moll-Fantasia von Bach vortrug, und ein Grußwort von Kirchenrat Fischer leiteten den letzten Vortragsabend der Evang. Gemeindegewerbe ein. Dieser letzte Abend sollte eine Zusammenfassung der vielen Gedanken bringen, die in dieser Woche von den Rednern dargelegt worden sind, und noch einmal an den Tatwillen der Gemeinde appellieren.

Das geschah auch in den sachlich-rühmigen, mehr belehrenden Ausführungen von Stadtpfarrer Kapuyus aus Ruffenhansen-Stuttgart. „Evangelium, Kirche, Volk“, so war das Thema seines Vortrages angelegt worden. Zunächst führte er aus, daß alle an den voranstehenden Abenden behandelten Probleme eine gemeinsame Wurzel in der Eigenschaft haben; das eigene Interesse wird in den Mittelpunkt gestellt. Man muß sich für die, welche die Eigenschaft als Grundton und Grundtonus erkennen, die Frage erheben: Wie komme ich los vom Ich? Jesus, der seinen Schwerpunkt in Gott hatte, sah die Not der sich selbst Lebenden, die deshalb auch an einer religiösen Not litten. Sein Evangelium ist nicht Lebensphilosophie, nicht Krönung einer Geistesbewegung; die tiefsten Denker litten oft am meisten unter der Not. Es ist nach Raabes Wort eine reine Glorie über allen Sinnen. Das Evangelium ist Gottes aus der Weltzeit in die Zeit gekommenes Wort, das am härtesten zu uns spricht, wenn wir stille und klein sind. Jesus predigt Ruhe und Annahme der Gnade. Das Unerhörte am Evangelium ist das Kreuz. Das ein Gott stirbt und aufersteht, glauben auch andere Religionen des Altertums. Aber die Botschaft des Kreuzes heißt: Gott lebt den Sünder, nicht den Gerechten. Nun muß das alte Ich sterben, ein neuer Mensch steht auf. Das Zweite, das Jesus verkündigt, ist das Reich Gottes, die Gemeinschaft derer, die Gottes Willen tun, die neue Gemeinschaft der neuen Menschen, die Gottes Geist haun und heiligt. Wo das Wort Gottes verkündigt wird, und diese Gemeinschaft ist, da ist Kirche. Sie hat ihre sinnerfüllten Formen; aber auf die Formen kommt es viel weniger an als darauf, daß die Kirche Gottes Wort verkündigt, Buße und Glauben weckt und Taten der Liebe tut. Heute, da alles nach Zusammenbruch strebt, da die Zeit des extremen Individualis-

mus vorüber ist, da geltende Autoritäten gesucht werden, ist die Aufgabe der Kirche besonders groß. Wo die Kirche ihre Aufgabe erkennt, da ist frisches Leben. Viele Bedenken und Vorwürfe werden von außen und innen erhoben, aber keiner zeitig, wie es anders gemacht werden kann, sie ist noch heute die Macht, von der Luther redet. Die rechte Kirche ist sich ihrer Unvollkommenheit bewußt. In Stockholm wurden nicht wie vor 1000 Jahren in Nicäa Glaubensdogmen festgelegt, in Stockholm sprachen die evangelischen Kirchen ein Bekenntnis. Und das gibt die Gewähr, daß das Evangelium in ihnen lebt. Wie erscheint nun vom Standpunkt des Evangeliums und der Kirche das Volk? Jesus sah das große Leid und litt mit. So können wir an den Volksnöten nicht vorübergehen; aber das müssen wir sagen: die Leute müssen anders werden, ihr Ich muß sterben. Das ist der Weg zu Gott über das Kreuz. In der Arbeit gegen die Volksnöte sollen wir Gottes Werkzeug sein. Was uns tut, tut, sind die lebendigen Gemeinden; in Taten der Liebe sorgen sie dafür, daß keinem Glied das Nötige mangelt. Dazu werden unsere Gemeinden gemacht durch die Botschaft von Bethel und Stockholm. Der Weg zum Ziele ist für die Menschen und die Menschheit ein schwerer, weiter Kreuzweg; aber der Glaube überwindet die Welt mit allen Nöten.

Zum Schluß des Abends und der Gemeindegewerbe ergriff nun nochmals Kirchenrat Fischer das Wort. Er hob hervor, wie durch die Evangelische Woche in einer noch nie dagewesenen Weise die Gemeinde mit reichen Gaben für Herz und Gemüt beschenkt wurde. Er dankte denen, die sich um diese fröhliche Veranstaltung bemüht haben, und wünschte, daß sich ihr bleibender Segen hervorheben möge. „Du wirst dein herrlich Werk vollenden“, sang darauf die Gemeinde des Abends.

Aus Baden

wb. Etlingen, 16. Okt. Am Samstag und Sonntag, den 17. und 18. Oktober treffen sich hier China-Krieger zur gemeinsamen Erinnerung an die Expedition in den Jahren 1900/01. Für den Samstag ist eine Begrüßung, für den Sonntag nachmittag ein gemütliches Beisammensein im Saal des Hotel „Sonne“.

dz. Biesloch, 16. Okt. Die Verpfändung des von der Regierung zum Bürgermeister ernannten Regierungsrats Dr. Gröppler fand gestern nachmittag im Bürgerausschußsaal statt.

dz. Schwenningen, 16. Okt. Vorgesert wurden ein Witt und ein im Gemeindefest lebender junger Mann, beide aus Dudenheim, wegen Nothzucht verhaftet.

dz. Heiberg, 16. Okt. Heute vormittag ist ein Lastauto an der Verahemerstraße mit einem Straßendiebstahlwagen zusammengefahren, wobei der Straßendiebstahlwagen durch Zertrümmern der Fensterscheiben usw. erheblich beschädigt wurde. Der Straßendiebstahlwagen erlitt leichte Verletzungen.

dz. Heiberg, 16. Okt. Die Königin von Schweden ist am auf der Durchreise heute vormittag hier an und hielt im Hotel Europäischer Hof ab. Von hier wird sie nach dem Süden weiterreisen.

dz. Heiberg, 16. Okt. Auf der Straße zwischen Heiberg-Wintersdorf ereignete sich ein Autounfall. Ein Mannheimer Auto rannte in einen Bärenwagen und beschädigte ihn stark. Personen und Tiere kamen nicht zu Schaden.

fr. Gaggenau, 16. Okt. Die geachtete und fleißige Familie des Bahnmanns Schmitt hier begehrt heute ein sehr seltenes Fest. Sind es doch drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, die heute Hochzeit haben. Gemiß ist nicht alltägliches Fest, zu dem auch wir die besten Glück- und Segenswünsche aussprechen. — Das Konzert der Dr. Sverkers russischen Konzertgesellschaft, das am Dienstag, den 20. Okt., stattfinden sollte, mußte leider auf unbestimmte Zeit verschoben werden, da die Gesellschaft nach Spanien verpflichtet ist und nach dem 20. Oktober die spanische Grenze nicht mehr passieren darf.

dz. Heidenheim, 16. Okt. Bei der Verbandsstiftung hießen ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Der Motorradfahrer erhielt schwere Verletzungen. Das Motorrad wurde zertrümmert.

dz. Kirrlach, 16. Okt. Gestern abend fuhr ein hiesiger Geschäftsmann mit seinem Motorrad nach Heidenheim, wo ihm bei seiner Ankunft eine Frau direkt ins Motorrad fiel. Trotz des Signals war sie nicht ausgewichen und trug eine schwere Gehirnerschütterung davon.

dz. Malsch, 16. Okt. Die 74 Jahre alte Witwe Pfundner kürzte so unglücklich die Kellerstiege hinunter, daß sie sich schwere innere Verletzungen zuzog, die ihre Aufnahme in die Freiburger Klinik nötig machten.

tu. Kleinsaubenzburg, 16. Okt. Der Bürgerausschuß genehmigte mit 7 gegen 7 Stimmen und 4 Enthaltungen den Ausbau und die Weiterführung der Landstraße Götterbühlhof-Stadt-Personenbahnhof-Milina mit einer Brücke zur Rheinbrücke. Ueber das Projekt entspann sich in letzter Zeit hier eine lebhafte Polemik.

tu. Dellingen (am Sickingen), 16. Okt. Die Gemeinde hat beim Bahnhofs Brennet ein größeres Gelände erworben, das für Industriezwecke nutzbar gemacht werden soll.

dz. Vom Boden, 16. Okt. Die Weinlese in den Weinorten des Ober- und Untersees hat begonnen. In Ueberlingen hatten die Reben in der letzten Zeit unter der ungnädigen Witterung sehr gelitten, auch in den Weinorten am Untersee wird sehr darüber geklagt, daß durch den Saurewurm nahezu die Hälfte des ganzen Bestandes vernichtet worden ist.

Aus der Pfalz.

tu. Annweiler (Pfalz), 16. Okt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Biegelei Becken. Beim Pflanzgraben rutschte plötzlich eine größere Erdmasse und begrub den Arbeiter Wilhelm aus Wundersbach unter sich. Als man ihn nach kurzer Zeit bergen konnte, war er bereits tot.

tu. Mutterstadt, 16. Okt. Der in der Zuckerfabrik Offstein beschäftigte Philipp Reuner vor hier wurde durch Plagen eines Hofes so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Die Menfur vor dem Reichsgericht.

Ist die fubentische Schlägermenfur ein Zweikampf mit „tödliden Waffen“ im Sinne des § 201 Strafgesetzbuch?

Anlaßlich einer am 13. Oktober vor dem Reichsgericht zur Verhandlung gekommenen Strafsache wird das Plenum des Reichsgerichts in nächster Zeit Verhandlung haben, zu der grundsätzlichen Rechtsfrage Stellung zu nehmen, ob fubentische Duell unter den strafrechtlichen Begriff des Zweikampfes fallen, oder ob bei Verwendungen wegen Körperverletzung vorgegangen werden muß. Die bisher geltende Rechtsprechung, die auf einer Plenarentscheidung des Reichsgerichts vom 6. März 1883 fußt, hat die Schlägermensuren und sogenannte Konventionsschlägereien stets als Zweikampf mit tödlichen Waffen im Sinne des § 205 StrGB. betrachtet. In jener Entscheidung wird ausgeführt, daß der Begriff „tödtlich“ in der Strafnorm in abstrakter Sinne zu verstehen ist und daß es nicht darauf ankomme, ob die Schläger mit Rücksicht auf die Anwendung von Schutzvorrichtungen (Pantbrille und Panttravatte) im konkreten Falle nicht tödtlich wirken könnten. Unannehmbar sei der Standpunkt, daß derselbe Zweikampf ohne Schutzvorrichtungen als mit tödlichen Waffen geführt und als wirkliches Duell zu gelten habe, mit Schutzvorrichtungen dagegen trotz derselben Waffen als bloße Schlägerei. Neuerdings war anlässlich einer Bestimmungsmensur, die am 23. Mai 1925 von Studenten in Bielefeld im angeführten Sinne von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Zweikampfes erhoben worden. Das Schöffengericht setzte sich in Widerspruch mit der anerkannten Rechtsprechung und sprach die Angeklagten frei, da Bestimmungsmensuren heute mehr als Sport aufzufassen seien, aber nicht als Zweikampf. — Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft unter Berufung auf die erwähnte Plenarentscheidung Sprungrevision beim Reichsgericht eingelegt. Der I. Strafsenat des Reichsgerichts — der sich mit der Revision der Staatsanwaltschaft zu befassen hatte — trägt doch Bedenken, der alten Plenarentscheidung des Reichsgerichts vom Jahre 1883 in einer Zeit zu folgen, wo in offenen Arenen unbeanstandet weit gefährlichere sportliche Duell ausgefochten werden, als fubentische Bestimmungsmensuren, zumal ja die fubentischen Mensuren bis heute friblichweigend geduldet worden sind. Mit Rücksicht darauf, daß ein Abweichen von der alten Plenarentscheidung nicht möglich ist, hat der I. Strafsenat beschlossen, die Entscheidung des Plenums anzurufen, um die alte Entscheidung zu revidieren. Und zwar sollen in nächster Zeit dem Plenum folgende Fragen vorgelegt werden: „Ist die Schlägermenfur ein Zweikampf mit tödlichen Waffen?“ und bei Verneinung dieser Frage die weit wichtigere: „Muss bei Verneinung des Zweikampfes mit tödlichen Waffen eine Verurteilung wegen Körperverletzung erfolgen?“

Neu-Eröffnung.

Eines der alten Karlsruher Häuser, Kaiserstraße 59, das etwa um das Jahr 1800 erbaut worden ist, hat durch die Firma F. Schmeider, die am Werderplatz und in der Rheinstraße 48 in Mühlstraße ein Manufakturwarengeschäft betreibt, einen Um- und Ausba u erfahren, wodurch nun auch in diesem Hause den neuesten Verhältnissen entsprechende Verkaufsräume entstanden. Entgegen den sonstigen Umgebungen, diese alten Gebäude niederzureißen oder wenigstens eine neue Fassade zu erstellen, wurde bei diesem Hause der Versuch gemacht, unter Beibehaltung des alten Bestandes einen Ausbau vorzunehmen, der sich dem alten Bestände unterordnet.

In einfacher schlichter Art wurden, den ausgezeichneten Plänen des Architekten August Schneider, Bürgermeister in Gaggenau, folgend, zwei große Schaufenster gebildet, die eine prächtige Warenansicht bieten und dennoch Verhältnisse nicht nur wahren, sondern sich harmonisch einfügen, sodass die Geschäftsmodernisierung den Charakter des Hauses nicht änderte. Daß ein solches Geschäftshaus aus rellamantischen Gründen aus dem Rahmen der Umgebung entsprechend hervortreten muß, ist einleuchtend; dies wurde dadurch erzielt, daß die Fassade in ihrer ganzen Größe den derzeitigen Anschauungen entsprechende farbige Behandlung erhielt. Durch diese Art der Behandlung hat die niedere Fassade an Größe gewonnen, den alten Charakter behalten, und es ist doch für eine wirkungsvolle Reklame in einwandfreier Art gesorgt.

Eine wünschenswerte Bereicherung der Fassade bildet die durch die bekannte Kunsthandlung Meyerhuber auftragene Firmenausschrift mit dem Wappenstein des Handels und der Industrie in Stud. Den Fassadeanstrich beauftragte Malermeister W. A. Heil.

Auch im Innern wurde das Alle beibehalten und auf die einfachste Art ein großer, aber bestichtiger Verkaufsraum geschaffen. Das ganze Vorderhaus liegt nun auf zwei Kassenstützen und drei inneren Stützen, während das alte Hinterhaus durch ein Glasdach mit dem Vorderhaus verbunden ist und so einen gemeinsamen großen Raum bildet.

Eine geschmackvoll-ästhetische Inneneinrichtung ermöglicht dem kaufenden Publikum ohne Aufenthalt eine eingehende Warenprüfung. Die abgegebene Art, mit der das Geschäft unter Schonung und Wahrung des Altes eingerichtet wurde, verpflichtet, daß auch in diesem neuen Geschäft der Handel nach altherkömmlichen geübten Grundregeln geführt wird.

Dietrich's Soisette
der elegante Damenstrumpf
Überzeugen Sie sich durch Kauf eines
Probepaares, daß der Strumpf so schön
und so haltbar wie Seide ist
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- u. Herrenstraße

Conditorei und Kaffee
FRIEDRICH NAGEL
Waldstraße 43/45
empfiehlt in bekannter Güte
Gansleber Pastete
im Ausschnitt. Bestellungen auf fertige
Platten werden pünktl. ausgeführt.
699 Telefon 699

Ob morgens, mittags, abends spät
blau Java-Kaffee
delicat!
Blau Java Mk. 4.80
Gelb Java Mk. 4.40
Emmericher Waren-Expedition
Kaiserstraße 152.

Korbmöbel
kaufen Sie billig und gut
im bestgeführten
Spezial-Geschäft
— Reichhaltiges Lager —
Korbmöbelvertrieb
Hermann Schmid
Sohlenstraße 112 / Telefon 239

Phanko Pfannkuch
Stets frisch
gebrannter
Kaffee
offen
reinschmeckend
Pfund 75 Pf.
Phanko-Kaffee
1/2 Pfd. Paket 90 Pf.
1/4 Pfd. Paket 1.80 Pf.

Mehmer
Kaffee
Haushalt-
mischung
1/2 Pfd. Paket 1.80 Pf.
Frauenlob-
Mischung
1/2 Pfd. Paket 1.— Pf.
1/4 Pfd. Paket 2.— Pf.
B.-Badener
Mischung
1/2 Pfd. Paket 1.10 Pf.
1/4 Pfd. Paket 2.20 Pf.
Pfannkuch

MIET-PIANOS
empfiehlt
Ludwig Schweisgut
Ecoprinzenstr. 4.

Badisches Landestheater
Samstag, 17. Oktober.
6 u. 8 Uhr. (Dem. 801-700).
Zum erstenmal:
Kapitän Braubounds Bekehrung.
Ein Abenteuer in drei
Akten von
Bernard Shaw.
In Szene gesetzt von
Robert Wolfner.
Personen:
Sir Edward Ernard
Lady Cicely Ernard
Prinz Braubound
Veslie Nantin
Prinzwater
Johnston
Redbrook
Sollan
Marzo
Caman
Mullen
Edith
Der Ladi
Keatman
Blaujade
Rienicheri
Ernard
Baumbach
Wüller
Wemmede
Dr. Szon
Schneider
Brand
Nihil
Dennis
Veinob
Berg
Vied
Rienicheri
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 Uhr.
Sprechtis 1. 5.20 A.

Zimmermann Pianos
Sehr preiswert
Große Auswahl
Teilzahlung
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstraße
Alleinige Niederlage von
Gebr. Zimmermann
größte Pianofabrik
Europas.

Filderweisskohl
sowie
Rotkohl
liefert aus erster Hand, am besten in
halben und ganzen Waggonladungen
Eugen Stoll, Pfleningen
a. Filder. Telefon 24

Die führende
WELTMARKE
C. J. van Houten & Zoon G. m. b. H.
Cacaofabrikanten
CREFELD

Carl August Nieten & Co.
liefern alle Sorten
Ruhrkohlen, Nuß- und Anthrazitkohlen, Koks
für Zentralheizungen und Hausbrand
Grudekoks, Holzkohlen Steinkohlen- und Braunkohlen-Briketts
Brennholz in bester Ware
Hauptbüro: Rheinhafen, Nordbeckenstr. 3 a
Fernsprecher Nr. 5164 und 5165
Stadtbüro: Kaiserstr. 148, Fernsprecher Nr. 5506

Überlinger Münster-Geld-Lotterie
2393 Geldgewinne = Mark
16000
6000
5000
1000
4000
6000
Ziehung garantiert
22. Oktbr 1925
Haupt- und Höchstgewinn
2000 Gew.
212 Gew.
Überlinger Münsterbau-Lose M. 1.—
Porto und Liste extra 25 Pf.
Eberhard Feizer, Karlsruhe
Lose-General-Vertrieb
Postcheckkonto Karlsruhe I. B. 19876
Hier bei allen Verkaufsstellen

Pelz-Jacken Garnituren Hüte
kaufen Sie unter günstigen Zahlungsbedingungen
vorteilhaft bei
Georg Kumpf, Kaisersir. 94
neben Warenhaus Tietz
Reparaturen, Umarbeitungen, Neuanfertigungen
in eigener Werkstatt bei billigster
Berechnung und prompter Lieferung

Theater-Bühnen
in jeder Größe und Ausführung
Kulissen-Bühnen, Baukasten-Bühnen, Still-
Bühnen, einzelne Kulissen u. Versatzstücke
liefern preiswert
HOFFMANN & CO.
Theatermalerei und Bühnenbau, Rastatt i. B.
Verlangen Sie kostenlos Vorschläge und Prospekte.

Klavier-Transporte
werden prompt u. billig ausgeführt.
A. Weisbrod, Ruppurrerstraße 24 a, III.
Telefon 2343.

Damenhüte
Preiswertes Angebot
Filzhüte, moderne Formen, 7.50 6.00 4.75 3.50 **2.25**
Samt- u. Plüschhüte 7.75 6.75 5.75 4.75 **3.50**
Haar-Velourhüte 12.50 **7.50**
Filzhüte, Herrenform, viele Farben **8.50**
Haarhüte, Herrenform **10.50**
Kleidsame Frauenhüte
mit reicher Reihergarnitur
16.50 14.50 12.50
Tietz

Durch grosse Zufuhr in
Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
natur-lasierten **Küchen, Einzelmöbel** etc.
habe ich die Verkaufspreise bei Kassageschäften
bedeutend ermässigt.
Besichtigung unbedingt lohnend. Jahrelange Garantie
Freie Aufbewahrung für spätere Lieferung
Auch Teilzahlung gestattet.
Möbelhaus K. EPPLÉ
Steinstraße 6.

8 Betriebe
in
einer Hand
ist
der volle Beweis
unserer Leistungsfähigkeit.

BERLIN I II
GUBEN
DUISBURG
BRESLAU
MANNHEIM
KARLSRUHE
STUTTGART

Bei begünstigter Teilzahlung.
Mäßige Anzahlung!
Leichte Abzahlung!
Herren-Moden
Damen-Moden
Kinder-Moden
Herren-Maßabteilung
Größte Auswahl. Tägliche Eingänge von Neuheiten.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Karlsruhe, Kronenstraße 40 + Ecke Marktgrafenstraße